

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
außwärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeit.

Nr. 180. Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 21. Novbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Die zweite Volksschullehrer-Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden Gustav Hänsler, Seminarlehrer in Nagold, August Metter, Laubstummlehrer in Nagold, Karl Semmler, Unterlehrer in Hohen, O. A. Neuenbürg, Christian Wismann, Unterlehrer in Röhrenbach, O. A. Neuenbürg.

**Deutschlands Interventionen im Auslande.**

Verletzungen des Völkerrechts zwingen die Reichsregierung bekanntlich, gegen die Regierungen von China und Haiti Repressalien anzuwenden, denen der Erfolg in nicht zu ferner Zeit sicher zuteil werden wird. Deutschland schreitet nicht zum ersten Male in solcher Weise ein, es sei nur an das Eingreifen deutscher Kriegsschiffe gegen den Sultan Said Borgech von Zanzibar, in Marokko, in Südamerika und Ostasien erinnert. Auch gegen China mußten wir schon einmal „mobil“ machen, da in dem Reiche der Mitte Alles, was Völkerrecht heißt, mit weit geringerer als nur mittelmäßiger Gründlichkeit und Pünktlichkeit behandelt wird.

Solche kleinen Interventionen und Aktionen mit bewaffneter Macht haben ja keinen besonders großen Rüstungs-Aufwand zur Voraussetzung, aber ihre Bedeutung ist doch keine geringe. Die deutsche Gerechtigkeit und Sachlichkeit hat es freilich bisher zumeist vermieden, bei solchen Aktionen noch ein diplomatisches oder handelspolitisches Spezialgeschäft zu machen, aber wir werden gut daran thun, künftig zunächst bei China uns auch etwas heranzuhalten und die „Kriegskosten“ nicht zu gering zu bemessen. Die Franzosen und die Engländer haben solche Gelegenheiten, die sich zur Intervention und zur Einmischung in fremde Verhältnisse boten, ganz anders ausgenutzt, sie haben, um uns so auszudrücken, genommen was sie bekommen konnten, und aus den zuerst mit Gewalt erzwungenen Rechten weitere Ansprüche hergeleitet. Freilich waren nicht alle Schritte zu billigen, denn diese beiden Nationen haben sich bekanntlich kaum jemals irgend welchen Skrupeln hingegeben, wenn es galt, ein überseeisches Geschäft zu machen. Deutschland soll diese brutalen Schritte nicht nachahmen, aber wir thun gut, wenn wir in Ländern, wo unsere Würde verletzt wurde, alle Maßnahmen ergreifen, welche eine Wiederholung unliebsamer oder verletzender Vorkommnisse zu verhindern geeignet sind.

Es ist Unrecht, wenn behauptet wird, England und Frankreich genöthigt in überseeischen Ländern unbedingt ein höheres Ansehen, wie das deutsche Reich. Hier von kann keine Rede sein, das beweist schon die außerordentliche Konkurrenz, welche unsere Export-Industrie der französischen und englischen bereitet. Deutschland's friedliche Arbeitskraft und seine politische Machtstellung werden unbedingt anerkannt, man schätzt uns, aber — Engländer und Franzosen fürchtet man mehr, weil man den rücksichtslosen Sinn der Regierungen beider Länder zur Genüge kennt. In Paris, wie in London ist man immer drauf und dran, das Vaterland zu erweitern, von Deutschland weiß man, daß es mit dem zufrieden ist, was es hat.

Unser Vorgehen gegen China sollte aus verschiedenen Gründen ein ganz energisches sein. Zu diesen Gründen soll nicht gezählt werden der geringe Dank, welchen die chinesische Regierung Deutschland dafür leistet, daß wir doch auch dazu beitragen, die sehr drückenden Friedensbedingungen Japans zu mildern, der Chinese kennt die Empfindung von Dank gegenüber einem Europäer oder einem europäischen Staate nicht, es wäre also Unrecht, einen solchen Dank zu beanpruchen. Aber China ist ein außerordentlich günstiges Absatzfeld, um welches sich Rußland, Frankreich und England hervorragend bemühen, aus dem nicht ausgeschlossen zu werden das deutsche Reich alle seine Kraft aufbieten muß. Was wir uns heute entgehen lassen, das werden wir in der Zukunft erst recht nicht mehr zu erringen vermögen.

Bei dem Haß der Chinesen gegen Christenthum und Europäer muß ferner mit aller Strenge darauf hingewirkt werden, daß Furcht blinde Ausschreitungen dieses Hasses, die sich so oft in blutigen Krawallen äußern, verhindert. Es ist eine Thorheit sonder Gleichen, zu glauben, es sei möglich, die chinesische Bevölkerung dahin zu bringen, daß sie sich mit Christenthum und Europäern freiwillig verträgt. Daran ist gar nicht zu denken. Der Chinese haßt und verachtet den Europäer, überhaupt jeden Ausländer, gleichmäßig, und diesen unsinnigen Dünkel zu brechen wird Niemandem gelingen. Auch die schwere Lehre des japanischen Krieges ist in dieser Beziehung ganz nutzlos gewesen.

Es ist zu hoffen, daß die Reichsregierung ihre

Zeit verstehen und mit der Aktion die Würdigung der heutigen und künftigen deutschen Interessen in China sich garantieren lassen wird. Man braucht den Langzopfen gegenüber nicht die Handschuhe anzubehalten. Denn es muß daran gedacht werden, daß das Absatzgebiet für alle Produkte des Gewerbesleißes enger und immer enger wird, und daß man die Ellenbogen gebrauchen muß, um sich Bewegungsfreiheit zu sichern.

**Landesnachrichten.**

\* Martinsmoos, 18. Nov. Heute Abend brachte die Post einer armen Witwe mit ihren Kindern eine außerordentlich erfreuliche Ueberraschung. Die Witwe des meist an den Folgen seiner Kriegswunden im Jahre 1890 verstorbenen Joh. Georg Schaible, gewes. Fuhrmann (Weissenbäden), gewes. Unteroffizier und Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse, war seit dem Ableben ihres Mannes nicht mehr über ihre Pensionsbezüge orientiert, da bei dessen Lebzeiten ihm Darlehen aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung gegen Abrechnung der Invalidenpension verwilligt wurden und die Witwe der Meinung war, es werde auch für sie etwas an der Schuld abgerechnet. Auf ergangene Erkundigungen war dies nicht der Fall, jedoch wurde ihr ein Nachlaß an Kapital und Zinsen von ca. 600 Mk. zugestanden; ein erneutes Gesuch der in sehr bedrängter Lage befindlichen Witwe mit 9 Kindern, von denen allerdings seit dem Tode ihres Vaters einige erwachsen sind und der Mutter unter die Arme griffen, an das Kgl. Kriegsministerium führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß ihr eine Pension für sich und ihre Kinder bis zum 15. Jahre verwilligt und nachbezahlt wird. Diese Nachzahlung im Betrage von ca. 6900 Mark brachte heute Abend die Post und wird einer armen Familie, die sich ehrlich und ritterlich bis daher durchs Leben gewehrt hat, tüchtig unter die Arme greifen, und der treuen Mutter einen angenehmen Lebensabend verschaffen. (Calw. W.)

\* Rendingen, 15. Nov. 100 Tage währt heute der ununterbrochene Schlafzustand und die Ernährungsunfähigkeit der Johanna Mattes. Die von der Mehrzahl der Aerzte als Hysterie diagnostizierte Krankheit schießt die Hoffnung auf Lebensrettung nicht aus. Der ganze eigenartige Krankheitsfall weckt das Interesse immer weiterer Kreise.

**Leserbrief.**

Als ich ins Leben hineingelacht,  
hat mir's ein finstres Gesicht gemacht.  
Aber seitdem ich es ernst genommen  
ist es mir heiter entgegen gekommen.

**Leidenschaft und Liebe.**

Roman von E. Belmar.  
(Fortsetzung.)

Bei Konrads letztem Aufenthalt im Lindenhof war ihm so manches in Onkel Oskars Benehmen klar geworden. Der sonst so besonnene, überlegte Mann ließ sich in Spekulationen ein, die meist alle fehlschlügen. Der sieberhafte Wunsch, endlich doch Besitzer des Lindenhofes zu werden, ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe, und je weiter er das Ziel in die Ferne gerückt sah, desto eifriger strebte er danach; das verleitete ihn zu Unbesonnenheiten, unter denen er doppelt schwer litt, da er sich dieselben selbst nicht eingestehen wollte.

Das einzige, was Konrad thun konnte, war, die Sorge um Melitta so viel als möglich von des Onkels Schultern zu nehmen, und das that er denn auch im vollsten Maße, anders hätte er ohnehin nicht helfen können.

Das erste Jahr verging für Melitta mit überraschender Schnelligkeit; sie studierte ungemein fleißig und machte große Fortschritte.

Das Stadtleben hatte wohl ein wenig ihre Wangen gebleicht, aber Konrad hoffte, daß sie sich während der Ferien am Lindenhofe wieder erholen würde.

Melitta freute sich kindisch auf diese Zeit; Konrad hatte versprochen mitzukommen, und sie machte sich tausend Pläne, wie sie ihre beiderseitige Erholungszeit nützen wollten, aber es kam anders, als sie gehofft und erwartet hatte.

Wenige Tage vor ihrer schon festgesetzten Abreise kam Konrad zu ihr; sein Gesicht war bleich und seine Miene ernst und traurig.

Melitta, welche ihm bei seinem Eintritt in das Zimmer freudig entgegengeeilt war, blieb betroffen stehen.

„Konrad, was giebt's? Du bringst nichts Gutes. Onkel Oskar ist doch nicht krank? Hast du Nachrichten vom Lindenhofe?“

„Nein, Melitta, hoffentlich sind dort alle wohl. Es ist etwas anderes.“

„O sprich, Konrad, sprich.“

Der junge Mann setzte sich und zog sie neben sich.

„Sei mein gutes kleines Mädchen und höre mich ruhig an. Aus meiner Ferienreise wird nichts; ich muß hier bleiben.“

„Du — du kannst nicht mitkommen? Warum? Weshalb? O, das ist abscheulich von dir, ich habe mich schon so sehr gefreut!“

„Höre mich ruhig an. Du weißt, daß der Präsident Wallrodt einen einzigen Sohn hat, einen armen, krüppelhaften Jungen, an welchem der Vater mit ganzer Seele hängt. Jahre hindurch war ich der Lehrer des Kranken, nächst seinem Vater bin ich dem Kinde das Liebste gewesen. Außer im vergangenen Jahre habe ich immer meine Ferien im Hause des Präsidenten zu-

gebracht, teils aus Neigung zu dem Kinde, teils weil ich dem Präsidenten eine große Dankeschuld abzutragen habe. Du kennst das Unglück, welches den Vater meiner guten Mutter traf, du weißt, daß sie selbst alles hingab, um die Ehre seines Namens zu retten, nun, es wäre ihr wohl kaum gelungen, wenn nicht der Präsident helfend eingeschritten wäre; ihm habe ich es zu danken, daß meine Mutter, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, so doch sorgenfrei leben konnte. Meine Dankbarkeit zu dem Präsidenten wird nur mit meinem Tode erlöschen, das habe ich gelobt und das will ich auch halten. Der Präsident ist ein alter, vielgeprüfter Mann; der Tod hat ihm rasch nacheinander eine heißgeliebte Frau und zwei blühende Kinder geraubt; das krüppelhafte Kind allein ist ihm zurückgeblieben. Nun ist der Knabe gefährlich erkrankt, die Aerzte geben wenig Hoffnung für sein Leben; soll ich den armen, alten Mann mit seinem Jammer allein lassen? Das kannst du nicht verlangen, Melitta, und so wie ich dich kenne, wirst du es auch nicht.“

„Nein,“ flüsterte sie mit thränenerschlackter Stimme, „bleibe hier, dann werde ich allein zu Onkel Oskar zurückkehren.“

„Du willst allein reisen? Nicht doch! Ich habe schon an Onkel Oskar geschrieben, er wird kommen, um dich abzuholen.“

So geschah es auch; Onkel Oskar, welcher ohnehin Geschäftsangelegenheiten in der Residenz zu ordnen hatte, kam wenige Tage nach diesem Gespräch, um seine Nichte abzuholen. Er sah heiterer aus als sonst, denn einige seiner Spekulationen waren ihm geglückt,

\* Stuttgart, 18. Novbr. (Evangel. Landes-synode.) Das Reversaliengesetz umfaßt sieben Paragraphen. Der grundlegende derselbe ist, wie in letzter Nr. mitgeteilt, nach viertägiger Redeschlacht zu Stande gekommen. Heute wurden die übrigen sechs durchberaten und nach dem Entwurf angenommen. Artikel 2 regelt die Geschäftsordnung der Kirchenregierung. Art. 3 handelt von der Berufung von Ersatzmännern. Herr Haag's Antrag, durch welchen das Übergewicht des Konsistoriums vereitelt werden sollte, wurde besonders von Rektor Egelhaaf unterstützt, welcher ferner eine dreijährige Tagung der Synode und einen größeren Einfluß derselben auf den kirchlichen Haushalt verlangt. Präsident v. Gemmingen erwidert, die Synode habe auf eine weitere Ausdehnung ihrer Machtsphäre weder einen rechtlichen noch verfassungsmäßigen Anspruch. Der Antrag Haag wird mit 38 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Artikel 4 enthält den Wortlaut des Eides für die Mitglieder der Kirchenregierung. Wird debattelos genehmigt. Artikel 5 bestimmt u. a., daß die niederen Kirchenstellen (Stadtpfarrer und Pfarrer) durch das Konsistorium besetzt werden sollen. Gegen diese Bestimmung wandte sich namentlich wiederum der gesprächige Herr Haag, welcher glaubt, daß das Ansehen des Klerus unter diesem Gesetze nothleiden könnte. Da Haag mehrmals das Wort ergreift, sieht sich der Präsident veranlaßt, den Redner zur Kürze zu ermahnen. Auch Regierungsrat Wendel hat aus dem Munde vieler Pfarrer gehört, daß sie die Ernennung durch das Konsistorium als eine Degradierung empfinden würden. Es ist inzwischen ein Schlußantrag eingelaufen. Oberregierungsrat Haag verwahrt sich feierlich gegen den Schluß, worauf der Präsident ihn auffordert, sich mit seinen Äußerungen in Acht zu nehmen. Der Schlußantrag wird angenommen. Der Kultminister v. Sarwey macht darauf aufmerksam, daß Herr Haag sich habe zahlreiche Widersprüche schon zu Schulden kommen lassen. Das Ansehen der Geistlichen beruhe nicht auf äußerem Glanz. Hierauf wird der Antrag Haag mit 44 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Artikel 5 wird nach dem Kommissions-Antrag genehmigt, ebenso die Schlusssatzartikel 6 und 7. Damit ist die erste Lesung beendet. — Es liegen jetzt die Anträge der Kommission für ökonomische Gegenstände der Landes-synode betr. die Gehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichen vor. Dieselben, mit 8 gegen 1 Stimme gefaßt, lauten: Die Synode wolle erklären, 1) sie erachtet es für notwendig, den Durchschnittsgehalt eines Pfarrers auf 3200 Mark zu bringen; auch für die Dekane erachtet sie eine Erhöhung für geboten. 2) Sie ist einverstanden, daß anstatt des bisherigen Stufengehaltensystems das Vorrückungssystem nach dem Dienstalter eingeführt wird, durch Schaffung von drei Klassen von Anfangs- und Grundgehalten, auf denen ein System von Alterszulagen aufzubauen wäre. 3) Als Interkalargesetz ist der Durchschnittsgehalt der betreffenden Kategorie zu betrachten. 4) Die Verpachtung und Beaufsichtigung der Pfarrgüter wird empfohlen, den Diözesan-Kommissaren, den Einzug der Pachtgelder den Kirchenpflegern zu übertragen. 5) Für die Fruchtbesoldungsentschädigungen soll ein mehrjähriger Durchschnittspreis maßgebend sein. 6) Das Naturalbezugsrecht auf Holz soll den Geistlichen gewährt werden. 7) Es wird ferner die Ablösung der Stolgebühren gewünscht und daß für die

entstehenden Ausfälle die Staatskasse und die Gemeinden gemeinsam aufkommen. Den Kirchengemeinden soll freistehen, die anfallende Abfindungssumme durch Erhebung von Gebühren oder Umlagen aufzubringen. Für rein liturgische Akte sollen die Gebühren ganz weggelassen. 8) Die Auszahlung der Pfarergehälte u. wird auch künftig durch die Kameralämter gewünscht. 9) Es erscheint die Errichtung einer kirchlichen Besoldungskasse geboten. — Ein Kommissionsmitglied glaubt, daß die Einführung des Altersklassensystems noch lange auf sich warten läßt und wünscht einstweilen eine bessere Gestaltung des bestehenden Besoldungswesens. — Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich nur um Abgabe eines Gutachtens seitens der Synode. Die Kommission hält es selbst nicht für zweckmäßig, die Sache jetzt für die kirchliche Gesetzgebung in Anspruch zu nehmen. Die finanzielle Mehrleistung des Staates auf Grund der Vorschläge beziffert sich auf 435 000 Mk.

\* Stuttgart, 19. Nov. (Evangelische Landes-synode.) In nahezu stündiger Sitzung verhandelten heute die Synodalen über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betreffend der Christenlehrepflicht. In Gemeinden, in welchen die Aufrechterhaltung der Christenlehrepflicht für vier Jahrgänge der confirmierten Jugend andauernd erheblichen Schwierigkeiten begegnet, ist der Kirchengemeinderat ermächtigt mit Genehmigung des evangelischen Konsistoriums den ältesten oder die zwei ältesten der vier Jahrgänge von dem Besuch der Christenlehre zu entbinden. Berichterstatter Pfarrer Keller hat einen Antrag eingebracht, daß die Verpflichtung zum Besuch der Christenlehre sich auf die Altersklassen der drei Jahrgänge nach der Confirmation erstreckt, daß aber in städtischen und Fabrikgemeinden der Kirchengemeinderat ermächtigt sei, für den ältesten Jahrgang eine Dispens zu erteilen, falls die Verhältnisse es bedingen. Pfarrer Dettinger will den Entwurf in der Weise abändern, daß das evangelische Konsistorium ermächtigt ist, im Auftrag des Kirchengemeinderats die Dispens zu erteilen, er begründet dies damit, daß sonst das Ansehen des Konsistoriums geschädigt werde. An der Debatte, die im Ganzen einen friedlichen Charakter trug, beteiligten sich die Pfarrer Abel, Leichmann, Breuner, Stos, Feucht, Gubmann, Leuge. Die Ansichten sind geteilt, doch neigt die Mehrheit den Ausführungen Dettingers zu; die Herren der Oberkirchenbehörde Präf. von Gemmingen, Prälat von Sandberger und Hofprediger Braun bitten, die Vorlage, so wie sie vom Kirchenregiment vorgeschlagen ist, anzunehmen. Bei der Abstimmung wird dann auch die Vorlage mit der Abänderung Dettinger mit 31 gegen 21 Stimmen angenommen. Der Antrag des Prälaten von Schwarzlopf, es sollen von der Kirchenbehörde Anordnungen für eine Entlassfeier für den aus der Christenlehre ausscheidenden ältesten Jahrgang getroffen werden, wird nach kurzer Debatte mit großer Majorität abgelehnt.

(Verschiedenes.) Bei der in Beutelsbach stattgefundenen Schultheißenwahl erhielten: Privatier Messerle 132, Buchhalter Westermeyer 91, Rotar Sieger 25 und Schultheiß Wöhrle 2 Stimmen. — Die Eheleute Blocker in Heubach feiern dieser Tage ihre goldene Hochzeit. — Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Ulm, der wegen betrügerischen Banke-

rotts in Untersuchung stand, hat sich in Kaufbeuren erhängt. — In Oberessendorf erhängte sich der frühere Achenmüller und Kornhändler F. B. Fürst von dort. Er soll die That in einem Anfall von Schwermut verübt haben. — Die Stadtgemeinde Gmünd hat den Hauber'schen Garten als Festplatz um den Preis von 135 000 Mk. erworben.

\* Karlsruhe, 19. Novbr. Heute früh hat sich der Sohn des Oberbaurats Schäfer durch zwei Schüsse zu entleeren versucht. Sein Zustand ist nach ärztlichem Befund ein hoffnungsloser. Auf einem hinterlassenen Zettel standen die Worte: „Liebe Eltern seit mir nicht böse, ich kann nicht anders.“ Der 18 Jahre alte junge Mann war Architekt und studierte an der hiesigen technischen Hochschule.

\* Frankfurt a. M., 18. Nov. Der beim Postamt I beschäftigte Oberpostassistent Vogler ist gefänglich eingezogen unter dem Verdacht, Briefmarken unterschlagen zu haben. — In Wiesbaden ist ein Postgehilfe Hederich verhaftet worden, der 10 000 Mk. unterschlagen hat. Er hatte sich in einem Hause der Hermannstraße verborgen. 1200 Mk. in Bar wurden bei ihm gefunden; er gab an, das übrige Geld im Walde vergraben zu haben; als er wieder an den Ort gekommen sei, sei das Geld verschwunden gewesen.

\* Berlin, 18. Nov. Hiesige Blätter teilen im Wortlaut die Rede mit, die der Kaiser heute bei der Vereidigung der Rekruten im Lustgarten gehalten hat. Es sind bekannte Thatsachen und Wendungen, aber es ist immerhin interessant, sie einmal im Zusammenhang zu lesen. Der Kaiser sagte: „Mit dem heutigen Tage begrüße ich euch als Soldaten meiner Armee, als Grenadiere meiner Garde. Mit dem Fahnenreißer habt ihr als deutsche Männer eure Treue geschworen, und zwar vor Gottes Altar, unter seinem freien Himmel auf dem Crucifix, wie es brave Christen thun müssen. Wer kein braver Christ ist, der ist kein braver Mann und auch kein braver preussischer Soldat und kann unter keinen Umständen das erfüllen, was in der preussischen Armee von einem Soldaten verlangt wird. Leicht ist eure Pflicht nicht, sie verlangt von euch Selbstzucht und Selbstverleugnung, die beiden höchsten Eigenschaften des Christen, ferner unbedingten Gehorsam und Unterordnung unter den Willen eurer Vorgesetzten. Aber ihr habt Beispiele vor euch aus eurer Heeresgeschichte. Tausende vor euch haben ihren Eid geschworen und gehalten, und weil sie ihn hielten, deswegen wurde unser Vaterland groß und unser Heer siegreich und unüberwindlich. Weil sie ihren Eid hielten, steh'n eure Fahnen vor euch mit Ruhm bekränzt und mit Ehrenzeichen bedeckt und wo sie sich zeigen, entblößen sich die Häupter und präsentieren die Regimenter. Vielen von euch wird sich sicher Versuchung nahen in eurer Dienstzeit. Tritt sie an euch heran, sei es in sittlicher Beziehung oder sei es in eurem Verhältnis als Soldat, so weist sie von euch im Hinblick auf euren Fahnenreißer, im Hinblick auf die Vergangenheit eurer Regimenter, weist sie von euch im Hinblick auf euren Rock, der der Rock eures Königs ist. Jeder, der gegen den Rock des Königs etwas thut, dem stehen die schwersten Strafen in Aussicht. Haltet ihn so, daß die Welt und die, welche ihn nicht tragen, mit Achtung auf euch sehen müssen, und die, welche gegen ihn stehen wollen,

eine gute Ernte stand in Aussicht, und so sah er mit erneuter Hoffnung der Zukunft entgegen.

Melitta reiste fröhlichen Herzens mit ihm ab. Konrad hatte versprochen, wenn eine Besserung im Befinden des Kranken einträte, nachkommen zu wollen, das war ihr genug und so betrat sie denn mit heiterer Stirn und lächelnden Lippen die Schwelle des Lindenhofes, den sie vor Jahresfrist verlassen hatte. Die Großmama war sich gleich geblieben; kalt, lieblos wie immer.

Melitta kümmerte sich wenig darum; sie war den ganzen Tag im Freien, suchte alle ihre alten Lieblingsplätze auf, um zu träumen und an die Zukunft zu denken, die sie im rosigsten Lichte vor sich sah.

Von Konrad kamen zuweilen Nachrichten; mit dem Kranken stand es etwas besser, und er gab der Hoffnung Raum, Melitta vom Lindenhof abzuholen und im günstigsten Falle dort einige Tage zubringen zu können. Die Ferienzeit des jungen Mädchens ging nun zu Ende, und man sah täglich einer Nachricht Konrads entgegen, die seine Ankunft melden sollte, als plötzlich ein Telegramm eintraf, welches mit kurzen Worten anzeigte, daß der Sohn des Präsidenten gestorben sei.

„Da bleibt nichts anderes übrig, als daß ich mit dir in die Residenz fahre,“ sagte Onkel Oskar zu dem betrübten Mädchen. „Ich will es mir schon so einrichten, daß ich für einige Tage abkommen kann. Nun heißt es wieder frisch an die Arbeit, Kind; sei fleißig, der Erfolg wird dir nicht ausbleiben.“

„Ich hoffe es, Onkel Oskar,“ sagte Melitta, stolz das Köpfchen hebend.

Ein leises, spöttisches Lachen ertönte, die Großmama stand hinter ihnen. „Noch bist du nicht am Ziele,“ sagte sie zu dem erschrockenen Mädchen, „sei nicht so zuversichtlich, es kann noch anders kommen.“

„Mutter,“ sagte Oskar in erstem Tone, „du entmutigst das Kind durch solche Reden.“

Die Köchin ließ sich langsam in ihren Lehnstuhl nieder; Melitta hatte das Zimmer verlassen.

„Ich mische mich nicht in eure Angelegenheiten,“ meinte Frau Wellendorf achselzuckend, „ich wollte dich nur warnen, das Mädchen wird keine Künstlerin, darauf gebe ich dir mein Wort.“

„Aber um Himmelswillen, warum denn nicht! Melitta besitzt Talent, Fleiß und auch Ausdauer, warum sollte sie da keine Künstlerin werden?“

„Weil sie viel von dem besitzt, was Ihr Gefühl und Herz nennt; sie urteilt nie mit dem Verstande, sondern immer nur mit dem Herzen. Sie läßt sich widerstandslos von dem ersten Impulse fortreißen, ohne zu überlegen, ohne nachzudenken. Als wir noch in der Residenz lebten, habe ich viel mit Künstlern verkehrt und ich habe stets gefunden, daß sie wohl Phantasie, viel Lebenslust, aber wenig Herz besaßen. Sie alle nahmen das Leben von dessen schönster Seite und hatten nur das eine Ziel vor Augen, groß und berühmt zu werden, alles andere blieb ihnen Nebenfache. Wohl gab es auch Schwärmer unter ihnen, welche sogenannte tiefer Empfindung fähig waren, sie sind verkommen und bald vom Schauplatz des Lebens verschwunden. Nehmen wir an, Melitta mit ihrem heißen Herzen, mit ihrem so empfänglichen Gemüt findet

jemand, den sie liebt, der ihre Liebe erwidert — Kunst, Beruf, Talent und wie alle diese schönen Dinge heißen mögen, werden mit einem Male nicht mehr für sie da sein; mit dem ganzen wilden Ungeheuer ihres Naturells wird sie sich der neuen Leidenschaft hingeben, ohne mehr daran zu denken, ihr Ziel zu erreichen. Du weißt, was ich von diesen Naturen denke; Leute, die sich nur von ihrem Gefühle leiten lassen, besaßen niemals meine Sympathie, ich habe stets diejenigen vorgezogen, die der Vernunft, dem praktischen Verstande die erste Stimme einräumten, darum habe ich es auch Konrad niemals verzeihen können, daß er Minnas Hand ausschlug, jetzt könnte er ein reicher, angesehener Mann sein.“

„Ich bitte dich, laß es genug sein von allen diesen Dingen,“ unterbrach sie Oskar rasch, „wir haben jeder unsere eigenen Ansichten über diesen Punkt. Wozu denn immer wieder die Vergangenheit heraufbeschwören!“

„Du hast recht,“ sagte die Köchin sarkastisch, „um so mehr, als die Dinge sich jetzt nicht mehr ändern lassen; der Besitz des Lindenhofes wird wohl nie etwas anderes für uns sein, als eine schöne Hoffnung, die nie in Erfüllung geht.“

Ein tiefer Seufzer hob Oskars Brust. „Lassen wir das,“ sagte er resigniert.

Melitta kehrte wieder nach der Residenz zu ihren Studien zurück; allein mit der früheren angenehmen Lebensweise war es nun vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

an euch zu Schanden werden. Auf euch herab blicken meine ruhmreichen Vorfahren aus dem Himmelszelt, blicken die Standbilder der Könige und vor allem auch das Denkmal des großen Kaisers. Wenn ihr euren Dienst thut, so erinnert euch der schweren Zeiten, durch die unser Vaterland gehen mußte, erinnert euch daran, wenn euch eure Arbeit schwer und soner wird. Stehet fest mit eurem unerschütterlichen Glauben und Vertrauen auf Gott, der uns nie verläßt. Dann wird meine Armee und vor Allem meine Garde zu jeder Zeit im Frieden wie im Kriege ihrer Aufgabe gewachsen sein. Eure Aufgabe ist es nun, treu zu mir zu halten und unsere höchsten Güter zu verteidigen, sei es gegen einen Feind nach Außen oder nach Innen, zu gehorchen, wenn ich befehle und nicht zu weichen von mir."

\* Berlin, 19. Nov. Der Panzerkreuzer „Deutschland“ hat Befehl erhalten, sich zur Reise nach Haiti zu rüsten.

\* Der am 30. November zusammentretende Reichstag wird sich zusammensetzen aus: 56 Konservativen, 25 Freikonservativen, 12 Antisemiten, 101 Centrum, 50 Nationalliberalen, 13 Freisinnige Vereinigung, 28 Deutschfreisinnigen, 12 süddeutschen Volksparteiern, 47 Sozialdemokraten, 31 Wilden, 2 Sige sind erledigt.

\* Kontreadmiral Plüddemann führt in der „Zukunft“ aus, daß unsere Flotte auf 32 Panzerschiffe und 64 Kreuzer gebracht werden müsse, wenn sie einem Ansturm der feindlichen Flotten mit Aussicht auf Erfolg entgegen treten solle. Wenn Deutschland seither ohne eine größere Flotte auskam, so lag das daran, daß wir bis jetzt zufälliger Weise von ernstlichen Verwicklungen verschont blieben. Plüddemann widerlegt weiter die Auffassung, daß durch Befestigungen und durch die Beschaffenheit unserer Küsten ein feindlicher Flottenangriff auf die Landung einer fremden Armee ausgeschlossen sei. „In der Nordsee giebt es immerhin eine Anzahl von Stellen, wo sie sehr gut möglich sind, in der Ostsee eignet sich dazu fast jeder Punkt der Küste.“ Deutschland wird zur See in der Hauptsache auf die Verteidigung angewiesen sein, aber trotzdem muß unsere Flotte so stark sein, daß sie auch zum Angriff übergehen kann, wenn ein solches Unheil von unseren Küsten abzuhalten geeignet ist.

\* Straßburg, 17. Nov. In der Fremdenlegion sind schon wieder 13 Elsaß-Lothringer gestorben.

### Ausländisches.

\* Budapest, 18. Nov. Wie „Magyar Kijár“ erzählt, übersandte die Kaiserin Elisabeth anlässlich des Traktates des deutschen Kaisers in Budapest eine Depesche, in der sie für den herrlichen, zu Herzen sprechenden Toast über ihre geliebte ungarische Nation dankt.

\* Budapest, 18. Nov. „Magyar Orszar“ will wissen, daß die Reise des Grafen Soluchowski nach

Monza mit der spätestens für Januar bevorstehenden offiziellen Annexion Bosniens und der Herzegowina in Verbindung stand.

\* Paris, 19. Nov. Der Chef des Generalstabs, General Boisdeffre, hat seinem Adjutanten Pauffin Saint More 30 Tage strengen Arrest erteilt wegen Mitteilungen an einen Journalisten, an Rochefort.

\* London, 19. Nov. Die Times schreibt: das britische Kriegsamt hat das Vertrauen des Landes verloren. Die Lage des Heeres sei beklagenswert, die Kosten ungeheuer. Die Frage sei in keiner Weise eine Parteifrage. Die Nation erwarte mit Recht die Lösung der Frage von den Leuten, denen die höchste Macht anvertraut sei.

\* Konstantinopel, 18. Nov. Der neue deutsche Botschafter, Freiherr von Marschall hat heute seine Accreditive dem Sultan überreicht. Diese Ceremonie war mit einer glänzenden Auffahrt verbunden. In sieben prachtvoll bespannten Hofequipagen wurden die Mitglieder der Botschaft und des Generalkonsulates, begleitet von hohen Hofbeamten und einer Ehreneskorte der pittoresken Albanesengarde nach dem Yıldizpalaste gebracht. Als sie im Palaste eintrafen, trat die Garde ins Gewehr und ein Musikkorps intonierte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Sultan, mit dem ihm vom Kaiser Wilhelm geschenkten Ehrensäbel und der Kette des Schwarzen Adlerordens geschmückt, empfing den Botschafter im Salonsaal, wo seinerzeit die erste Begrüßung des Kaisers stattgefunden hatte. Es sollte dies ein Zeichen besonderer Huld sein. In seiner Antwort auf das Accreditive-Schreiben gedachte der Sultan mit großer Wärme des Kaisers Wilhelm und gab wiederholt seinen Gefühlen inniger Freundschaft für denselben, sowie seiner besonderen Genugthuung über die Entsendung des Freiherrn von Marschall als Botschafter Ausdruck. Nach dem Empfang wurden Erfrischungen gereicht, worauf die Fahrt zum Großvezier nach Stambul erfolgte. Vor der hohen Pforte war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Musikkorps ebenfalls das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte. Hierauf erfolgte sofort die Gegenvisite des Großveziers und des Ministers des Aeußeren auf der Botschaft.

\* Es wird dem Fürsten Ferdinand schwer, die Säurken, welche den Fürsten Alexander nachts überfielen und an Rußland ausliefern wollten, wieder als Offiziere in das bulgarische Heer einzustellen. Nachdem Alexander wieder heimgekehrt war, flohen die Verräter nach Rußland und dieses stellte sie in sein Heer als Offiziere ein. Als vor drei Jahren Fürst Ferdinand bei Rußland um eine Anerkennung bat, stellte dieses unter anderen Bedingungen auch die, daß die geflohenen Offiziere wieder ins bulgarische Heer aufgenommen werden müßten, und zwar mit dem Range, den sie erlangt hätten, wenn sie in Bulgarien

geblieben wären. Ferdinand stimmte zu und nun besteht Rußland auf seinem Schein. Die bulgarischen Offiziere sind empört, daß eine Anzahl Schulte in ihre Reihen gestellt und ihnen sogar im Avancement vorgestelt werden sollen. Besonders empört es sie, daß der Hauptsturke Banderew, der dem Fürsten Alexander die Pistole auf die Brust gesetzt hatte, als General ins bulgarische Heer zurücktreten soll. Ferdinand ist in schwerer Not. Als Ausweg sollen neue Regimente geschaffen werden, um so neue Offizierstellen für die Russen zu bilden und die bulgarischen Offiziere nicht zu benachteiligen, doch fehlt das Geld. Fürst Ferdinand hat sich mittelst eines Schreibens direkt an den Zaren gewendet, um den Ausschub und die Annahme der bulgarischen Vorschläge mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stimmung im Fürstentume zu erwirken.

### Neueste Nachrichten.

\* München, 19. Nov. Die dem Bauernbund angehörenden Abgeordneten brachten im Verein mit zwei Centrumsabgeordneten in der Abgeordnetenkammer den Antrag ein, es sei in Betracht der Kollage der Landwirtschaft die Grundsteuer zur Hälfte vorläufig auf zwei Jahre zu erlassen.

\* Paris, 19. Novbr. Die „Libre Parole“ stellt die unkontrollierbare Behauptung auf, Scheurer-Kestner besitze in seinem Dossier einen Brief des deutschen Kaisers, welcher die Unschuld des Dreyfus versichere und dessen Familie Sympathien ausdrücke.

\* (Wie macht man ein Mistbeet?) Am besten macht man einen Rahmen, von vorne etwa 75 cm und hinten 1 m Höhe, 1,20 m Breite und beliebige Länge, je nach Bedarf. Dieser Rahmen wird an einem sonnigen Orte auf geebnem Grunde aufgestellt und folgendermaßen zur Aufnahme der Sämereien gefüllt: Zuerst mit kurzem, womöglich fettem Pferdedünger, der etwa 30 cm dick die Unterlage bildet; auf diese Unterlage bringt man dann eine Lage guter fetter Gartenerde und bedeckt dann den Kasten mit Fenstern, während man ihn von außen noch mit Mist umgiebt. Nach etwa vier Tagen wird sich die Erde lauwarm anfühlen und dann ist es Zeit, ihr den Samen anzuvertrauen. Vor allen Dingen sollte ein Mistbeet solide beschaffen sein, damit es jahrelang benutzt werden kann. Die Rahmen der Fenster sollen einen guten Anstrich haben, damit sie nicht faulen können. Dieselben müssen in den Rahmen des Mistbeetes eingefaßt und zur bequemeren Handhabung mit Griffen versehen sein. Während schwarzer Nachfröste müssen die Fenster entweder mit Matten oder alten Decken außerdem noch geschützt werden. Selbstverständlich öffnet man die Fenster an sonnigen Tagen und bald wird man dann zu seiner Freude die rasche Entwicklung der Pflanzen wahrnehmen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, legt man Wasser zu und etwas

**MAGGI**

Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Freig Flaig, Konditor** Altensteig.

Altensteig-Stadt.

### Markt-Anzeige!

Der Schuhmarkt wird an den Jahrmärkten wieder in der oberen Stadt bei der Apotheke abgehalten. Mehrere Schuhmacher.

### Dankfagung.

Ich litt an einem Nieren- und Blasenleiden. Da andere ärztliche Hilfe nichts nützte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz. Durch dessen Behandlung bin ich völlig gesund geworden und kann meiner Arbeit wieder ohne jedes Hindernis nachgehen. Daher spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und kann allen ähnlich Leidenden nur empfehlen, sich an Herrn Dr. Hope zu wenden. (Gez. A. Schorsch, Rausdorf, Kreis Slogau.

### Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sach.

Ernst Hef.

Norddeutscher Lloyd, Bremen  
 Beförderle Passagierzahl — 31.000.000.  
 Oceanfahrt nach NewYork  
 6-7 Tage.  
 Schnell-Postdampfer Linien  
 Bremen-NewYork  
 GENUA-NEWYORK  
 Bremen-Baltimore Bremen-La Plata  
 Bremen-Brasilien Bremen-OstAsien  
 Bremen-Australien.  
 Nähere Auskunft erteilt der  
 Norddeutsche Lloyd Bremen  
 sowie dessen Agenten.

Nähere Auskunft durch: John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgünstigste in 25. Auflage erschienene Schrift des Mod. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
 Preis 1 Mark in Reichsmark.  
 Curt Röber, Braunschweig.

Altensteig.  
 Mein Lager in  
**Winterschuh-Waren**  
 als:  
 Filzzug- u. Schnürstiefel, Pantoffeln mit und ohne Zug, Tuchpantoffel mit Wollfutter von Mk. 1.— an,  
**Kinderschuh-Waren**  
 in allen Größen,  
 sowie mein Lager in  
**Lederschäften aller Art**  
 halte ich angelegentlichst empfohlen.  
 Karl Krack, Schuhmacher.

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.**  
 Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:  
**Flachs, Hanf und Abwerg.**  
 Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge = 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfennig.  
 Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Fächer übernimmt die Fabrik.  
 Der Agent: J. Hanselmann in Simmersfeld.

Altensteig Stadt.  
Am Dienstag d. 23. d. Mts. (Markt)  
nachmittags 1 Uhr  
kommt bei der Bodenbrückenwage zum  
Verkauf:

1 gebrauchte Badewanne  
1 eis. Saug- & Druck-  
Pumpe  
1 mess. Druck-Pumpe.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 18. Novbr. 1897.  
Stadtpflege.

## Knecht-Gesuch.

Ein braver nüchternen Mensch  
zum Rutschieben und Bierfahren  
u. c.; ebenso

ein Bursche  
von 14 bis 16 Jahren zum Viehfüttern  
finden dauernde Stelle.  
Wo? — sagt

die Expedition d. Bl.

Altensteig.

## Empfehlung.

Große Auswahl aller Sorten  
Tuch- u. Lederschäfte, Reit-  
schäfte mit und ohne Falten,  
Leisten, Stiefelhölzer und  
Walfbretter  
zu den billigsten Preisen.  
Anfertigung aller Sorten  
Schäfte nach Maß  
schnell und billigt.

E. Seeger.



Altensteig.  
Kinderwagen  
Reise-  
Effekten  
sowie sämtliche  
Sattler-  
Artikel  
billigt bei  
E. Seeger  
Sattler u. Tapezier.

## Dank!

Da ich durch das Lesen schon vieler öffentlicher  
Dankfagungen Geheilte, welche oft  
jahrelang krank waren u. nirgends mehr  
Hilfe finden konnten, endliche aber durch  
die vorzügliche, briefliche Behandlung  
des Herrn

E. B. f. Rosenthal  
Spezialbehandlung nervöser Leiden in Stuttgart,  
jetzt wohnhaft in München,

Bavariaring 33

die langersehnte Gesundheit wiedererlangt  
haben, aufmerksam gemacht wurde, wandte  
auch ich mich schriftlich an Hrn. Rosen-  
thal, da ich schon seit längerer Zeit an  
rheumatischen Schmerzen im ganzen Kör-  
per, Zittern der Glieder, starkem Herz-  
klopfen, Angstgefühl, Schwindel, Uebelkeit  
mit Erbrechen, Appetitlosigkeit, Magen-  
drücken, Verdauungsschwäche, Aufstoßen.  
u. Blähungen derartig litt, daß ich in  
lehter Zeit meistens bettlägerig war.  
Mein Leiden besserte sich bald nach Be-  
ginn der Kur von Woche zu Woche, u.  
fühle ich mich jetzt wieder vollkommen  
wohl, deshalb kann ich es nicht unter-  
lassen, Hrn. Rosenthal meinen leidenden  
Mitmenschen bestens zu empfehlen u.  
ebenfalls meinen wärmsten Dank öffentlich  
auszusprechen. Reutlingen (Württem-  
berg) J. Feibl.

## Fritz Seitz, Uhrmacher, Altensteig

empfehlte sein reichhaltiges Lager in  
Wand- u. Taschenuhren.

Baro-  
meter  
Thermo-  
meter  
Brillen  
und  
sämtliche  
Repara-  
turteile

Uhr-  
ketten  
in Double,  
Gold-, Sil-  
ber-, Nickel-  
sowie  
An-  
hänger.  
Gold-  
u. Silber-  
schmuck

— Reparaturen —  
werden gut und billig  
ausgeführt.

Altensteig.

Unterhosen garantiert rein Wolle für Herren und Damen  
Hemden garantiert rein Wolle für Herren und Damen  
Jagdwesten garantiert rein Wolle u. Halbwolle in allen Größen  
Herrenschals garantiert rein Wolle, Seide und Halbsjede  
Handschuhe garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen  
Schultertragen in verschiedenen Größen  
Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen  
schwarz und farbig  
Hauschürzen schwarz und in garantiert wachächten Stoffen  
u. c.

empfehlte in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

C. W. Lutz.

Altensteig.

Mein schon längst bekanntes

## Schuhwaren-Lager

bringe ich wiederum empfehlend in Erinnerung, bestehend in:  
Tuch- und Filzstiefel mit Besatz, Filzschuhen mit  
und ohne Besatz, Filzschuhen mit Filz- und Ledersohlen,  
Calwerstiefel und -Schuhe mit Besatz, sowie auch  
ohne Leder, Eisen- und Gudschuhe mit Besatz, sowie  
auch ohne Leder, sächsisch genagelte Tuschuhe,  
Tuschuhe mit Ledersohlen von 1 Mark an,  
Filzstoffeln, Filzsohlen u. s. w., in allen Größen,  
ferner empfehle auch alle Sorten starker und feiner

## Leder-Waren

zu den billigsten Preisen.

E. Seeger, Schuhmacher.

## Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlsmekenden,  
sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will,  
verlange in Spezereihandlungen den von uns allein fabrizierten

ächten, vielfach prämierten

## Freiburger Früchtenkaffee

in glanzroter Papier

Beim Einkauf achte  
diese Schutzmarke



man genau auf  
und die Firma

Kuenzer u. Comp. in Freiburg in Baden.

## Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Ziege's

## Zwiebel- Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 und 50 g  
überall zu haben. In Altensteig  
bei Herrn Joh. Schneider; in  
Dornstetten bei Herrn Apotheker  
M. S. Schweyer; in Freuden-  
stadt bei Herrn Fr. Stod zur  
Linde; in Nagold bei Herrn Con-  
ditor S. Lang; in Pfalzgrafen-  
weiler bei Herrn Louis Bacher.  
Wo noch nicht vertreten, errichte  
unter sehr günstigen Bedingungen  
aller Orten Verkaufsstellen.  
Oscar Ziege, Ranslau (Schlesien).

## Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Droguen-  
und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste  
und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.  
Niederlagen in Altensteig bei Pau-  
line Duob, J. Wurster.  
Niederlagen in Ebhausen bei Johs.  
Hartner, Johs. Schöttle & Cie.

Beste und billigste Bezugsquelle  
für garantiert reine, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische

## Bettfedern

Wie bedenden jährl. gegen Nachnahme jedes  
beliebige Quantum) Gute neue Bett-  
federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,  
1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima  
Halbdannen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.;  
Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß  
2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-  
weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.,  
4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische  
Gandannen (siehe Anzeiger) 2 M. 50 Pfg.,  
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei  
Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt. —  
Nicht geliefertes bereitwillig zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford in Westf.

## Mus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder-  
mann gern unentgeltliche Auskunft über  
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen  
Verdauungshörung, Appetitmangel u. und teile  
mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-  
von befreit und gesund geworden bin.  
F. Koch, Königl. Richter a. D.,  
Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

## Notiz-Tafel.

Die Liegenschaft des Bauern Ulrich  
Claus von Röschenbach kommt am  
Montag den 13. Dezember 1897  
im Zwangsversteigerungswege erstmals  
zur Versteigerung.

Konkurs wurde eröffnet über das  
Vermögen des Ludwig Bauer, Bad-  
besizers in Teina d. Konkursforderungen  
sind bis Samstag den 19. Februar  
1898 an den Konkursverwalter, Amts-  
notar Weittinger Teinach zu richten.